



Naturschätzen auf der Spur



Natura Trail®

GANTRISCH

Funktionales Equipment von Sherpa Outdoor



Trekkingstock
CHF 69.90



Rucksack 40l
CHF 129.00



Regenjacke
CHF 89.00

Bestellen Sie die exklusive
PostAuto-Kollektion unter:
postauto.ch/sherpa



PostAuto 
das gute Klima.



Natura Trail®

GANTRISCH

In Zusammenarbeit mit:





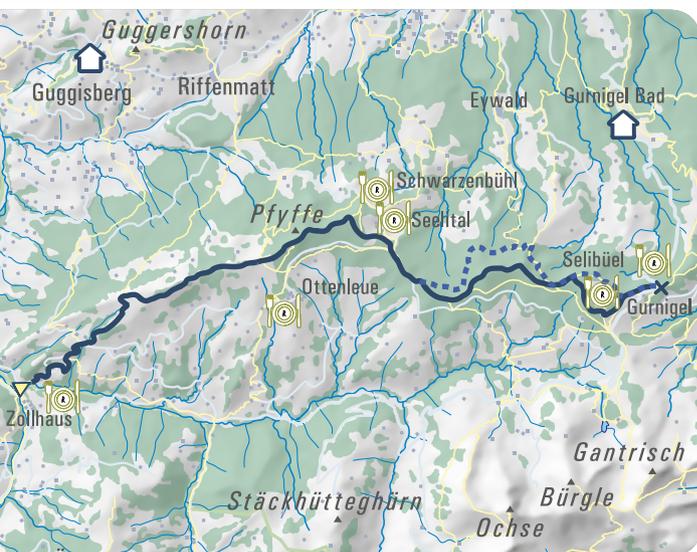
08	Der regionale Naturpark Gantrisch	
12	Natura Trail®	
16–27	Etappe 1	
16–24	Routenbeschrieb	
25–27	Essen & Trinken, Übernachten	
28–37	Etappe 2	
28–35	Routenbeschrieb	
36–37	Essen & Trinken, Übernachten	
38–51	Fauna	
52–65	Flora	
66–77	Landschaft & Geologie	
78–89	Kultur & Aktivitäten	
90–91	Die Naturfreunde	
92–93	Schweizer Pärke	



1 Gratwanderung über den Gurnigel

Begleitet von Panorama-Aussicht den Berg-
rücken hinauf und über drei Aussichtspunkte
zur Gurnigel-Passhöhe.

Etappe 1: Von Zollhaus zur Gurnigelpasshöhe



△ Start/Ziel × Restaurant / Unterkunft 🏠



Start: Zollhaus (FR) 871 m

Ziel: Gurnigel Berghaus 1594 m

Distanz: 15.5 km; 5h45 - 6h

Höhenmeter: ↗ 1187 m ↘ 462 m

Schwierigkeit: mittel, gute Ausdauer, T2

Saison: Frühjahr – Spätherbst, im Winter abschnittsweise mit Schneeschuhen

Verpflegung / Unterkunft: s. S. 25-27,

Grill- und Picknickplatz, Feuerstellen

An-/Rückreise: per Bus von Freiburg, nach Zollhaus; per Bus ab Gurnigel Berghaus



Über blumenreiche Wiesen und Weiden zwischen den Wäldern wandert es sich locker bergan

Diese aussichtsreiche Panorama-Wanderung fordert Ausdauer. Die Wanderer werden aber für ihre Anstrengungen beim Erklimmen des Bergrückens reich entlohnt. Mit jedem Höhenmeter öffnet sich die Weitsicht zum Jura hin mehr und später ziehen die Gantrischkette und die Alpen die Blicke an.

Von der Bushaltestelle beim Restaurant Zollhaus an der Grenze der Kantone Bern und Freiburg wandern wir los. Zuerst auf dem Strässchen Richtung Hirschmatt, Riffenmatt über die Sensebrücke. Danach zweigt unser Weg leicht bergan nach rechts ab. Rund einen Kilometer weiter steht in einer Linkskurve das renovierte, mit Geranien geschmückte Bauernhaus Understi Site. Nach der darauffolgenden Rechtskurve entdecken wir den Wanderwegweiser nach links. Da geht es durch die Zaunöffnung auf den Bergweg, der rasch am mit Brombeer- und Himbeersträuchern bewachsenen Waldrand den Berg hinan steigt. Hinter dem Bauernhof Mittlisti Site führt der Gantrisch Panoramaweg gleich in die nächste Weide und dem Hang entlang. In einem Balanceakt durch den Sumpfrings um den Brunnentrog gelangen wir zum Zaun und aus der Weide. Hier steigt der Weg über einige Holzstufen steil links bergan bis zu einer Bank. Ein wunderschöner Aussichts-



Wohlverdiente Rast hilft Kräfte sammeln für den weiteren Weg

punkt, um mit Sicht auf Sense, Schwarzsee und Freiburgerland eine Trinkrast zu halten. Frisch gestärkt erreichen wir kurz darauf das nächste abgelegene, aber aussichtsreiche Bauernhaus – die Obersti Site. Dahinter führt der Pfad im Zickzack den steilen Weidehang hinauf. Auf dem Strässchen Riffenmatt – Sangerenboden gehen wir nur über den Bach und verlassen es danach bei der Holzbeige gleich wieder links. Weiter geht's auf einem ausgeschwemmten Weg am Waldrand, durch ein Waldstück und mitten über die vom Wald u-förmig umrahmte Weide bergan. Die weidenden Pferde gucken zwar neugierig, lassen sich aber nicht weiter stören. Oberhalb der Weide, auf dem Feldweg angelangt, gehen wir nach links und wandern entspannten Schrittes auf dem kurzen Flachstück bis zur nächsten Kreuzung. Hier zweigen wir rechts ab Richtung obere Hällstett, Horbüelpass. Da lädt am Wegrand ein ausgezäunter Grill- und Picknickplatz mit Bänken und Tisch zu einer Rast ein. Ab der oberen Hällstett steigt der Bergwanderweg am Waldrand durch weitere Viehweiden nur noch sanft über den Bergrücken an. Nun öffnet sich die Sicht auch auf die Gantrischkette. Die Rinder, die wiederkäuend mitten auf dem Weg lagern, umgehen wir in gebührendem Abstand. Aber die halten sich ans Wort eines bei einem der Höfe angetroffenen Bauern: „Die machen nichts. Die sind nur froh, wenn man sie in Ruhe lässt.“

Die Senke des Horbüelpasses gibt uns Schwung für den Aufstieg zur Pfyffe. Auf halbem Weg versteckt sich der Eingang zum sagenumwobenen Cheeserenloch. Dies soll der Eingang zum Schloss der hilfsbereiten, aber äusserst empfindlichen Bergzwerge sein: man darf sie nicht belauschen, nicht necken und ausnützen, Bosheit und Habgier vertreibt sie. Mit Taschen- oder Stirnlampe ausgerüstet, kann einige Meter in die Höhle eingestiegen werden. Aber Vorsicht – die glattgeschliffenen Felsen sind rutschig. Draussen säumen aus Holz geschnitzte Zwerge den unter unseren Schritten federnden Waldweg. Wir weichen den Löchern im Boden aus und gelangen so zum mit Grill und Tischen ausgestatteten Huurjiplatz (Eulenplatz). Von da an halten wir uns am rechten Bergwegrand, denn links geht's fast senkrecht in den Wald hinunter. Oben auf der Pfyffe (1666 m über Meer) geniessen wir eine Pause mit Aussicht über das Drei-Seen-Land und das Mittelland bis zum Jura. Herumtoben geht hier allerdings schlecht, denn der neu hergerichtete Sitzplatz ist nah am Abgrund. Dafür entdecken wachsame Augen hier am Wegrand im Spätsommer köstliche Heidelbeeren zum Naschen. Weiter



Im Wald und am Waldrand gibt's tausende, emsige Arbeiter zu beobachten



Noch ist die Sicht vom Gäggersteg über das Waldreservat auf der Lotharsturmfäche offen

wandern wir dem Grat entlang bis zur zweiten Pfad-Abzweigung. Hier gehen wir nach rechts zum Gäggersteg, der über das 1999 vom Wintersturm Lothar zerstörte Waldstück führt. Unterdessen ist hier jedoch alles urwaldartig überwachsen. Damit die Waldentwicklung weiter beobachtet werden kann, ist eine Stegerneuerung geplant. Nach diesem Abschnitt überqueren wir den Kiesweg und gehen geradeaus durch die Moorebene zur Schutzhütte an der Süftenenkreuzung. Dank den eigens verlegten, mit Gitter bespannten Holzplatten bleiben unsere Schuhe sauber und das Moor ist gleichzeitig vor unseren Tritten geschützt.

Der Wanderweg führt nun oberhalb der Strasse weiter. Vom Parkplatz bei der Süftenenhütte, einer ehemaligen Waldarbeiterunterkunft (wie auch Selibüel und Burst), bleiben wir auf dem Panoramaweg und folgen dem Grat bergan. Bei der dritten Abzweigung könnten wir auch rechts direkt zum Selibüelsattel wandern. Wir gehen aber links und steigen über Stufen und einige Zickzacks zur Schüpfenflue (1721 m über

Meer) hinauf. Die Aussicht vom Einzugsgebiet des Schwarzwassers, über Längenberg und Belpberg ins Mittelland und Emmental entlohnt die Anstrengung durchaus. Da und dort bieten sich entlang dem Weg bequeme Holzbänke an, um die müden Füsse zu entlasten. Auf dem Grat halten wir uns wieder am rechten Bergwegrand, so ist der Abgrund der Fluh linkerhand kein Problem. Vorbei an weiteren Heidelbeerstauden erreichen wir den Selibüelsattel. Hier wandern wir geradeaus und umwandern den Selibüel rechts. So können wir uns, zumindest am Wochenende, im Berggasthaus Selibüel einen Zvieri genehmigen. Von da ist es nicht mehr weit zum Gurnigel Berghaus, oder zu den Postautohaltstellen «Stierenhütte» oder «Wasserscheide».

Variante

Nach dem Parkplatz bei der Süftenenhütte folgen wir bei der Weggabelung statt dem Weg zur Schüpfenflue, dem Weg links Richtung Lischbode. Auf einem breiten Forstweg wandern wir dem Hang entlang, spähen im steilen Wald nach verborgenen Wildtieren, die uns aus ihrem Versteck heraus beobachten und erfreuen uns an allerlei farnefrohen Wildblumen am Wegrand. Eine Tafel zeigt uns an, dass wir uns hier in einem Schutzwald befinden. In der Waldecke beim Lischbodengrat führt der Weg nach rechts hinauf zum Selibüelsattel. Ein Blick über die Weiden hinaus ins Mittelland lohnt sich vor dem Aufstieg. Der steile Waldweg kann je nach Witterung rutschig und sumpfig werden, aber am Wegrand gibt es hier und da auch Heidelbeeren zu naschen. Im Selibüelsattel treffen wir auf den Panoramaweg. Wer der Hauptwanderroute ausweichen möchte, wählt bei der nächsten Abzweigung den schmaleren Bergweg links ums Selibüel zum Gurnigel Berghaus oder zur Stierenhütte.



Essen & Trinken, Übernachten



Naturfreundehaus Aurore 1070 m ü. M.

1716 Schwarzsee

+41 (0)79 902 36 80

anfribourg@bluewin.ch

Das gut eingerichtete Selbstversorger-Haus liegt wenige Meter über dem rechten Schwarzseeufer. Der Ideale Ausgangspunkt für Wanderungen, Fahrrad-, Bike- und Bergtouren, sowie Schneesport aller Art für Lager oder Gruppen. Auch für Feste oder einfach zum Ausspannen eignet sich dieses Naturfreundehaus bestens.

Öffnungszeiten: auf Reservation

Infrastruktur: Grosse Küche, 3x 4er-Zimmer, 2x 6er-Zimmer, 2x 12er Schlafräum = total 48 Betten

Zufahrt / Station: kostenpflichtige Parkplätze (5.-/Tag) bei der Talstation Kaisereggbahn, 0h05 zu Fuss ab Bushaltestelle Schwarzsee Gypserra

Restaurant Zollhaus



In der Gaststube und auf der gedeckten Terrasse werden leckere und dekorativ angerichtete saisonale Speisen serviert.

Öffnungszeiten: Mi, Do geschlossen

Zollhaus 19, 1716 Schwarzsee

+41 (0)26 419 11 42

restaurant_zollhaus@bluewin.ch

Hotel Restaurant Ottenleuebad



Restaurant im Wochenendbetrieb mit einfachen Menüs.

Öffnungszeiten: Fr – So, jeweils 10h00 bis 17h00

Beat und Christa Hasler, 1738 Sangernboden

+41 (0)31 735 55 66

info@ottenleuebad.ch | www.ottenleuebad.ch

Berghütte Selital



In der urchigen, heimeligen Gaststube oder im Wintergarten werden gutbürgerliche Menüs serviert.

Hotelangebot: DZ mit Lavabo, Familienzimmer mit Dusche und WC für max. 7 Personen, Massnlager mit 22 Betten (Schlafsack mitbringen) Dusche und WC auf der Etage

Selital 82 Q, 3156 Riffenmatt

+41 (0)31 735 57 70

info@selital.ch | www.selital.ch

Hotel Restaurant Schwarzenbühl



Wir bieten im Hotel Restaurant Schwarzenbühl eine frische, saisonale und gesunde Schweizer Küche an.

Öffnungszeiten: Di und Mi geschlossen, von Ende Oktober bis Mitte Mai Winterpause

Hotelangebot: 13 Zimmer z.T. WC / Dusche im Zimmer, übrige auf Etage, 2 Massnlager à 18 und 24 Betten

Familie Hänni, 3156 Riffenmatt

+41 (0)31 735 51 31

info@schwarzenbuehl.ch | www.schwarzenbuehl.ch

Berggasthaus Selibühl (ehem. NF-Haus)



Wochenendbetrieb mit kleinen lokalen Gerichten (August bis März). Für Gruppen/Bankette (ab 12 Personen) auf Anfrage.

Philipp & Kathrin Mösch-Grünenwald, Stefan & Ampy Steuri
3099 Rüti bei Riggisberg

+41 (0)79 120 40 16 während Öffnungszeiten

info@selibuehl.ch | www.selibuehl.ch

Hotel Restaurant Gurnigel-Berghaus



Sommer wie Winter verleiht die grandiose Aussicht über Thuner- und Brienersee bis zu den Alpen jedem Menü das gewisse Zückerchen.

Öffnungszeiten: Ab 9h00; Mi, Do geschlossen

Hotelangebot: Einzel- und Doppelzimmer, 2x 3er, 1x 4er, 1x 8er, 1x 12er-Zimmer, 5x 30er Massnlager

Gurnigelberghaus 1, 3099 Rüti bei Riggisberg

+41 (0)31 809 04 30

info@gurnigel-berghaus.ch | www.gurnigel-berghaus.ch

Weitere Unterkünfte für Gruppen:

Berghaus Grön (ehem. NF-Haus)



Infrastruktur: Aufenthaltsraum mit Sonnenterrasse, 7x 4er bis 6er-Zimmer, 1x 8er bis 12er-Schlafraum, Hüttenwartzimmer. 2 Waschräume, ca. 2 km ab Gurnigel Wasserscheide

Grön, 1738 Sangernboden, www.groen.ch

Reservation: Sonja Pfister, Thunstrasse 4,

3150 Schwarzenburg, +41 (0)31 731 26 46

Süftenenhütte



Infrastruktur: 1 Aufenthaltsraum, 5 Zimmer mit total 39 Betten, Parkplatz

Barbara Rubi, Willy Zimmermann

Süftenenhütte, 3158 Guggisberg

+41 (0)31 701 01 10, +41 (0)79 761 22 90

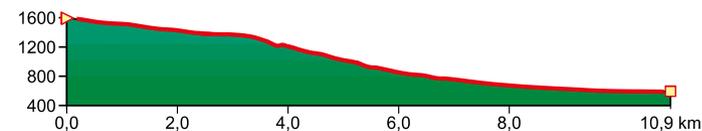
info@sueftenehuette.ch | www.sueftenehuette.ch



2 Auf den Spuren des Wildbachs

Von der Passhöhe ins Einzugsgebiet der Gürbe und dem wilden Oberlauf des Baches entlang hinunter ins Tal.

Etappe 2: Von der Gurnigelpasshöhe nach Wattenwil



Start: Gurnigel Wasserscheidi 1584 m

Ziel: Wattenwil 596 m

Distanz: 12.65 km, 3h30

Höhenmeter: ↗ 81 m ↘ 1075 m

Schwierigkeit: mittel, stellenweise Trittsicherheit, T2

Saison: Frühjahr bis Spätherbst

Verpflegung / Unterkunft: s. S. 36-37,
Grill- und Picknickplatz, Feuerstellen

An-/Rückreise: per Bus zum Gurnigel Berghaus;
per Bus ab Wattenwil nach Thurnen, Bern/Thun.



In Passnähe haben die Wege geringe Höhenunterschiede und die Berge sind greifbar nah

Von der Gurnigelpasshöhe startet die Familienwanderung in den Kessel des Gürbe-Einzugsgebiets am Fusse der Nünenflue. Beim Bach angelangt, folgt der wieder errichtete Wildwasserweg immer in Ufernähe dem Wildbach. Dem Gefälle des Baches entsprechend, zuerst auf einem Bergweg steil bergab, später über einen breiteren auslaufenden Kiesweg.

Wir starten von der Gurnigel Wasserscheidi aus Richtung Leiterepass, Gantrisch und zweigen vor dem Anstieg links ab. Vorbei am Skiliftbeizli wandern wir leicht abwärts auf dem Feldweg zum Chueberg. Weit über uns thronen Gantrisch, Nünene- und Chrummfadeflue. Und bald schon spritzt der Gürbefall, der auf der Alp Obernünene entspringt, über die Tschingelflue hinunter. Nach dieser Felswand biegen wir links ab und steigen in vier Kurven den Bergweg über den Hügelrücken hinunter zur Tschingelhütte. Weiter geht's nochmals über die junge Gürbe, zwei Nebenbäche und an den Skiliftmasten vorbei. Auf dem Kiesfahrweg, der vom Gurnigel Berghaus herkommt, wandern wir nun geradeaus dem Wald entlang. Wenige Meter nach der nächsten



Nicht nur Fotos, auch Skizzenbilder entstehen in Pausen am Wildbach

Kreuzung weist uns der Bergweg-Wegweiser links in die Weide, durch ein Flachmoor und über einen mit Jungwuchs bedeckten Rutschhang, dem Rauschen des Baches entgegen. Im Zickzack steigen wir über Stufen steil in den Wald hinunter. Zwischen den Bäumen erhaschen wir einen Blick auf die ersten mit Rundholz gestützten Verbauungsstufen in der Gürbe. Sie vereinigt sich hier mit den drei umliegenden Wildwassergräben zu einem tiefen Trichter. Über das von links einmündende Rinnsal des Schwändlibachs kann sich jeder seinen Weg selbst aussuchen. Auf der anderen Seite steigt der Bergweg im Zickzack über eine Kuppe und folgt weiter bergab immer im Wald mehr oder weniger nah dem Gürbelauf. Im vorwiegend jungen Wald zeugen einige ältere Bäume mit gegen den Hang gekrümmten Stämmen (Säbelwuchs) von Rutschungen. Über Stufen steigen wir hinunter an den Bachbettrand. Die Verbauungen bestehen nun aus acht Meter hohen und zwei Meter breiten Betonmauern, die 20 bis 30 Meter voneinander entfernt sind. Dazwischen entstehen flache Kiesschwemmzonen, die bei trockener Witterung und wenig Wasser zum Spielen und Bräteln einladen – Steinmandli und Feuerstellen zeugen davon. Zwei Seitenbäche weiter erreichen wir die Kurve eines Kiesweges, gehen abwärts und nach dem Bächlein rechts

wieder in den Bergweg entlang der Gürbe. Am höher gelegenen Pfad versteckt sich die «Italienerhütte» im Wald (Geologie, s. S. 70). Mehrere Bächlein, die den bewaldeten Hang herunterplätschern, überqueren wir dank Stegen oder Holzbrettern. Bei der Einmündung des Meierisli Grabens finden Hungrige einen Grillplatz mit Holztisch. Etwas weiter bachabwärts führt der Weg noch einmal in einen breiteren Kiesweg, den wir nach rund 50 Metern gleich wieder verlassen. Wir wollen ja möglichst nah der Gürbe auf dem wieder erstellten Wildwasserweg bleiben. Nur noch mit geringem Gefälle wandern wir der breiter werdenden Gürbe entlang und erreichen nach rund einem Kilometer das Strässchen zum Weiermoos (Ferienheim und Bauernhöfe). Wenige Meter weiter zweigt wieder ein schmaler Weg rechts ab zurück ans Bachufer, was viel interessanter ist als das Strässchen. Nach einem halben Kilometer mündet dieser Weg in einen breiteren Kiesfahrweg, der entlang dem sumpfigen Auwald direkt an der Gürbe zur Bluemisteibrügg führt. Hier füllen sich in mehreren Schwemmflächen kleine Seen auf, die im Sommer, sofern kein Gewitter aufzieht, ein herrlich erfrischendes Bad bieten.

Das Schwarzwasser ...

erhielt seinen Namen entweder auf Grund der engen Gärten und Schluchten, die der Bach in die Landschaft geschnitten hat und in deren Tiefen das Wasser eben dunkel bis schwarz erscheint. Oder aber weil der Wildbach bei Hochwasser wegen den aufgewirbelten Sedimenten zu einem dunkel gefärbten Fluss anschwillt und bei Unwetter eben als «schwarzes» Wasser zu Tal schießt.

Vorsichtig überqueren wir bei der Brücke die Hauptstrasse und werfen einen Blick auf die Infotafeln über die Auenbewohner. Nach der Brücke halten noch weitere nah aufeinander folgende Verbauungen den Gürbelauf in Schach, dann schlängelt der Bach mal hier mal da in einem breiten Kiesbett. Vor der neu errichteten, überdachten Forstsägebrücke, rechts vom Clubhaus der Wattenwiler Hornhusser,



Junge Wanderer geniessen an heissen Tagen gerne das kühle Nass

versteckt sich der Holzrechen (Geologie, s.S. 71) – von da an wird das Bachbett erneut schmal. Der Gürbeweg führt ab hier direkt am Wasser durch die landwirtschaftlich genutzte Ebene. Ohne Anstrengung erreichen wir so Wattenwil, streckenweise von Bäumen beschattet und hinter den Lagerhäusern hindurch. Auf der anderen Seite der Brücke, Richtung Gurzelen, Seftigen ist die Bushaltestelle «Rössli», links nach dem Kreisel befindet sich die Bushaltestelle «Bären».

Auen ...

(Althochdeutsch «ouwa», am Wasser) sind Landschaften im Übergang zwischen Wasser und Land. In ihrem Bereich ist das Flussbett breit und flach und der Bachlauf verzweigt sich in mehrere, kleinere Nebenarme, die sich zwischen Kies- und Schotterinseln dahinschlängeln. Hochwasser nach Niederschlag oder Schneeschmelze überfluten das ganze Flussbett und verschieben Kiesinseln innerhalb von Minuten, so dass der Wasserverlauf ständig ändert. Eine grosse Vielfalt an Lebensräumen und Arten entsteht, und bildet immer wieder veränderte Gemeinschaften.

Übrigens:

Die Routen sind auch in umgekehrter Richtung und Reihenfolge begehbar. Auch eigene Kombinationen oder Teilstücke sind möglich, insbesondere bei der längeren Panoramaroute.

Variante

Beim Gurnigel Berghaus starten wir durch lichten Wald auf dem Strässchen links unterhalb der Passstrasse Richtung Wasserscheide. In der Kurve gehen wir geradeaus auf dem Kiesfahrweg weiter immer leicht bergab. Nach einer weiten Rechtskurve und einer engeren Linkskurve erreichen wir den Waldrand und bemerken, dass über diesen Waldweg im Winter die blaue Skipiste führt. Hier treffen wir auf die beschriebene Etappe 2 und folgen dem Weg links am Waldrand.

Restaurant Rendez-Vous



Frisch und bekömmlich soll unsere Küche sein, geschmackvoll und fein. Eine Mischung aus französischem Flair und mediterraner Leichtigkeit. Pizza gibt's auch zum Mitnehmen.

Öffnungszeiten: täglich

Musterplatz 4, 3665 Wattenwil

+41 (0)33 356 04 40

Gasthof Bären



Im Bären werden die Gäste unter anderem mit mehreren Cordon-Bleu-Kreationen und saisonalen Gerichten verwöhnt.

Blumensteinstrasse 1, 3665 Wattenwil

+41 (0)33 356 06 40

info@gasthof-bären-wattenwil.ch |

www.gasthof-bären-wattenwil.ch

Restaurant Alpenblick



Im Sommer werden hausgemachte Holunder-Limonade und Fitnessteller, im Herbst Pilzgerichte und Desserts mit Gurnigel Heidelbeeren (solange Saison) angeboten.

Öffnungszeiten: Do, Fr, So

Grundstrasse 2, 3665 Wattenwil

+41 (0)33 356 14 24

www.rest-alpenblick.ch

Hotel Restaurant Grizzlybär



Restaurant mit abwechslungsreicher Karte, aussichtsreicher Seeterrasse, Finnen-Grill-Häusern, Freizeitpark mit Mini-Eisenbahn, Kleintierzoo und Minigolfanlage sowie von Do bis Sa dem Saloon.

Hotelangebot: 4x Doppel-, 1x Einzelzimmer mit Blick auf den Dittligsee/Berge, z.T. mit Dachterrasse, kostenlosem WLAN und TV

Hotel Restaurant Grizzlybär (Fortsetzung)

Am Dittligsee, Hattige 5, 3636 Längenbühl

+41 (0)33 356 26 55

www.grizzlybaer.ch

Erlebnis Hofmatt



Die Hofmatt, eine Betriebsgemeinschaft mit 2 Höfen in Grundbach bei Wattenwil, bietet vielseitige Ferienerlebnisse auf dem rund 250 Jahre alten Bauernhof.

Hotelangebot: 2½-Zimmer Wohnung mit 1 Schlafzimmer (4 Betten), 3-Zimmer Wohnung mit 2 Schlafzimmern (4 Betten), B&B: 4 Zimmer mit je 2 Betten, Schlafen im Stroh

Hofmattweg 2, 3665 Wattenwil

+41 (0)33 356 19 09

johann.kuenzi@sunrise.ch, www.erlebnis-hofmatt.com

Weitere Übernachtungsmöglichkeiten:

Camping Füllmattli

1716 Plaffeien, +41 (0)26 419 04 09, +41 (0)78 815 83 37, info@camping-fuellmattli.ch, www.camping-fuellmattli.ch

Camping Seeweid

1716 Schwarzsee, +41 (0)26 412 11 58, info@camping-schwarzsee.ch, www.camping-schwarzsee.ch

Camping Burgistein

Ober-Elbschen 32, 3664 Burgistein, +41 (0)33 356 36 51, wyss@campingburgistein.ch, www.campingburgistein.ch

Camping Blumenstein

Badstrasse 26, 3638 Blumenstein, + 41 (0)33 356 21 54, camping@bad-blumenstein.ch

Campingplatz und Klubchalet Heubach

Heubach-Teufengraben, 3154 Rüscheegg-Heubach (BE), heubach@sccv.ch, www.camping-heubach.ch



Fauna

Bewohner allerlei Höhlen oder Nester im und am Boden, unter Wasser oder hoch oben in Bäumen.

Im Land der Wälder und der Wildbäche

Von sonnenhungrigen Schmetterlingen, flinken Jägern bis hin zu stattlichen Platzhirschen ist mit etwas Glück oder kundiger Führung einiges anzutreffen.

Die ausgedehnten Voralpen-Wälder mit ihren teilweise steilen Hängen sind ausgezeichnete Reviere für scheue Jäger. In Höhlen oder auf Bäumen können sie sich leicht verstecken. Die verschiedenen Baumarten und Sträucher, die bewirtschafteten oder der Naturverjüngung überlassenen Waldabschnitte sind ein Paradies für unzählige und unterschiedlichste Tierarten. Vom Grosswild über Spechte, bis hin zu Käfern nutzen alle das reiche Angebot.

Aber nicht nur Waldtiere tummeln sich gerne in der Region Gantrisch. Die weitgehend landwirtschaftlich geprägten Hügelzüge bieten weitere Lebensräume für eine eindruckliche Artenvielfalt. Wiesen und Weiden sind zwischen den Wäldern eingebettet. Hecken sowie Stein- und Asthaufen bieten geschützte Rückzugsmöglichkeiten und verbinden mehrere Gebiete miteinander. Nebst dem Vieh, das auf den Weiden gras, sind vor der Dämmerung immer wieder Füchse auf Mäusejagd oder Rehe beim Äsen zu beobachten. Um die meisten Bewohner zu entdecken, braucht es ein geübtes Auge, Geduld und ein wenig Glück.

Und die drei Wildbäche locken weitere Tierarten an: Forellen, Steinfliegen oder solche, wie die Biber an der Sense, die sich in den letzten Jahren wieder ausbreiten.



Länge: 17–33 cm **Gewicht:** 200–360 g **Nachwuchs:** 5–7 Junge
Nahrung: Scher-, Erd-, Feldmäuse, Ratten, Kaninchen, Kleinvögel, Reptilien, Fische **Feinde:** Greifvögel, Eulen **Lebensraum:** mit Ast- und Steinhaufen strukturiertes, offenes Land, hohe Vegetation, Hecken **Vorkommen:** ganze Schweiz ohne Hochalpen, mancherorts selten.

Hermelin (*Mustela erminea*)

Mit ihren langgestreckten Körpern jagen die Wiesel, zu denen auch das Hermelin gehört, tagsüber und in der Dämmerung in Löchern, Höhlen oder Felsspalten. Dabei töten sie so viele Beuteopfer wie möglich mit einem Biss in den Hinterkopf. Dank Hecken und bestockten Bachläufen ziehen sie geschützt durch ihr grosses Revier mit mehreren ausgepolsterten Nestbauten. Angepasst an die Umgebung ist ihr Fell im Winter meist schneeweiss, im Sommer färbt es sich über den Rücken braun. Nur die Schwanzspitze bleibt im Unterschied zu der des Mauswiesels immer schwarz. In weiten Teilen des mittelalterlichen Europa galt das weisse Hermelfell als Symbol von moralischer Reinheit und Unschuld. Einzig hohe weltliche und kirchliche Würdenträger konnten sich dieses kostbare Zeichen der Macht leisten.



Flora

Sensible Lebensräume in Wald-, Moor- und Auenlandschaften als Grundlage für vom Aussterben bedrohte Pflanzen.

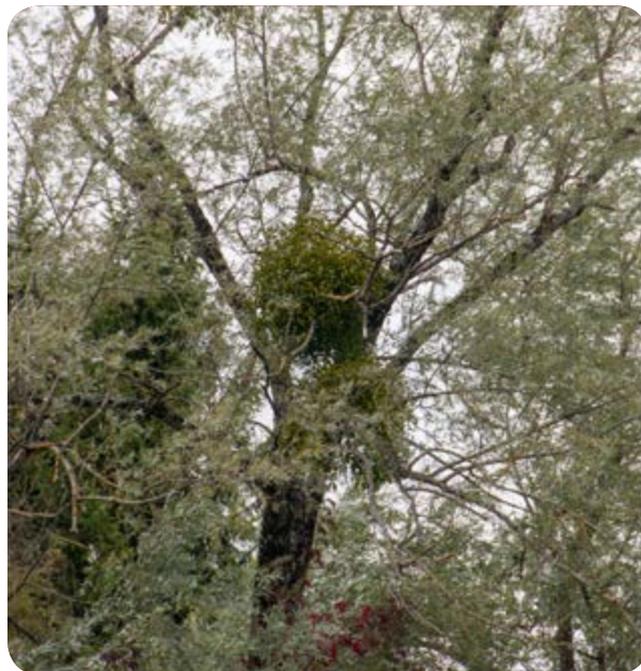
Gefährdete und weit verbreitete Arten

Dank unterschiedlichen Verhältnissen bewachsen kriechende, schmarotzende oder vom Aussterben bedrohte Pflanzen die Böden der Gantrischregion.

Aufgrund der unterschiedlichen geologischen Gegebenheiten entwickelten sich verschiedene Böden. Je nach Bodenbeschaffenheit und Nährstoffangebot führte das zu den unterschiedlichsten Pflanzenverbänden.

Auf den steilen Kalkfelsen der Gantrisch-Stockhornkette fühlen sich farbenprächtige Trockenwiesen wohl, die im Sommer von Kühen, Rindern und Ziegen beweidet werden. Auf der Flyschdecke der Gurnigelkette wachsen voralpine Mischwälder mit Fichten, Weisstannen, Buchen und Eschen, Bergahorn und Vogelbeere. Durch die wenig wasserdurchlässigen, vernässten Böden entstanden äusserst sensible Moorbiotope, denen besonders Sorge getragen werden soll. Weitere schützenswerte Lebensräume befinden sich in den Auengebieten der nicht oder wenig verbauten Bachbetten der Sense und des Schwarzwassers.

Alle diese Voraussetzungen sind ausgezeichnete Grundlagen für vom Aussterben bedrohte Pflanzen. In der ganzen ländlichen Region sind jedoch nicht ausschliesslich seltene Pflanzen beheimatet. Nebst den Baumarten sind Huflattich, Waldschachtelhalm oder Kriechender Günsel weit herum verbreitet.



Grösse: bis 1 m **Durchmesser** **Blätter:** oval, ganzrandig, lederig, 2–5 cm lang, gegenständig, gelbgrün wie die Stängel **Blüht:** März – April **Blüte:** gelb, zu 3–5 geknäuelt in den Zweiggabeln, 4-zählig, Fruchtknoten unterständig **Standort:** auf Laub- und Nadelbäumen **Verbreitung:** Mittelland, Jura, Wallis.

Mistel (*Viscum album*)

Der ganzjährig gelblich-grüne, kugelige Strauch wächst als Halbschmarotzer auf Ästen von Bäumen und entzieht ihnen Wasser und darin gelöste Mineralsalze. Ende Winter öffnen sich die weiblichen und männlichen Blüten der Mistel und verströmen einen fruchtigen Duft. Nach der Blüte vergehen bis zu neun Monate. Erst dann, zur nächsten Adventszeit, sind die weissen bis gelblichen Beeren reif. Nur die Misteldrossel, die Mönchsgrasmücke und der Seidenschwanz verköstigen sich an dem schleimig, klebrigen Fruchtfleisch. In der Mythologie oder bei gallischen und keltischen Priestern galt die Mistel als Wunderpflanze gegen Krankheiten und als Fruchtbarkeitssymbol prägt sie bis heute Advents- und Neujahrsbräuche.



Landschaft & Geologie

Drei Wildwasser mit unterschiedlichen Bedingungen inmitten bewaldeter Hügelzüge und Bergmatten.



Kultur & Aktivitäten

Naherholungsgebiet und traditionsreiche Wirtschaft in einer sagenumwobenen Voralpenregion.



REGIONALER
NATURPARK

Naturpark
GANTRISCH
mit Schwarzsee



Raum zum Entdecken

Förderverein Region Gantrisch
Naturpark Gantrisch
Schlossgasse 13
3150 Schwarzenburg
www.gantrisch.ch